

dieses Ordens; er fand aber kein Gehör, wurde von Pallavicini und Theoph. Raynaud refutirt und seiner Universitätsstelle entbunden. Er starb 1669 zu Sabua. (Vgl. de Backer s. vv. Inchofer, Sootti; Kneschke, De auctoritate libelli de Monarchia Solipsorum, Zittauer Progr. 1811; Sommervogel, Dict. des ouvrages anonymes et pseudon., Par. 1884, 528). [Schrödl.]

Inclusen oder Reclusen (ἑνκλωστοί, in-clusi, reclusi, interclusi, rinchiusi, inchiusi, reclusi, Klausner), eine besondere Art von Einsiedlern (s. d. Art.), welche sich als „Gefangene Christi“ in einer Zelle (clausa, reclusorium, reclusorio, cello) auf Lebenszeit einschlossen. Ihre Hauptaufgabe war die Uebung des betrachtenden Gebetes, einige Stunden des Tages widmeten sie auch der Handarbeit; ihre spärliche Nahrung empfangen sie durch ein kleines Fenster, dessen Verschluss sie auch öffneten, wenn Hilfsbedürftige bei ihnen Trost suchten.

I. Wie die älteren Einsiedler überhaupt, so waren auch die Inclusen anfänglich ohne Regel. Das Verlangen nach einem einsamen Leben in Gebet und Buße ließ in Manchen den Entschluß reif werden, in einer Höhle oder in einer Zelle sich vom Umgang mit Menschen gänzlich abzuschließen; die äußere Form und die Dauer der Abschließung, sowie die Art der geistlichen Uebungen und Abübungen hing vom eigenen Willen ab; bisweilen trat der Befehl des Seelenführers dazu. Das älteste Muster eines Inclusen bietet der hl. Paulus, welcher um 258 in die Wüste Oberägyptens floh und dort in einem alten Höhlenbau, dessen Eingang durch eine Steinhöhle verschließbar war, bis zu seinem Tode 341 lebte. Eine Quelle bot ihm den Trank, ein Palmbaum Speise und Stoff zur Kleidung (Hieron. Vita Pauli). Antonius, der Erzpater der ägyptischen Mönche, weilte gleichfalls als wirklicher Inclusus 285—305 in den Ueberresten eines alten Baues am rothen Meere. Freunde brachten ihm bisweilen Brod, welches sie über die Mauer warfen, weil alle Eingänge versperrt waren. Erst als viele Heilsbegierige sich dort sammelten, verließ Antonius diese Einsamkeit, um Lehrer und Stifter der Cönobiten zu werden (Athanas. Vita Antonii). Zu Lycopolis in Oberägypten errichtete sich um 358 der hl. Johannes (Fest 27. März) eine Zelle, worin er 36 Jahre eingeschlossen lebte. Nur ein kleines Fenster öffnete sich in einen zweiten Raum, worin einige Schüler wohnten; bisweilen erhielten auch Fremde zu diesem Vorraum Zutritt, um vom Heiligen Belehrung und Trost zu erbitten (Pallad. Hist. Lausiac. c. 43). In ähnlicher Weise lebte zu Geras bei Belusium bis 404 der hl. Nilamon (Sozom. Hist. ecol. 8, 19), zu Antinous fünfzig Jahre in einer Felsenhöhle der hl. Solomon (Pallad. l. c. 96). Wenn die Legende der Büßerin Thais, die vor 350 lebte und das erste Beispiel einer als Inclusus lebenden Frau darbietet, noch im 5. Jahrhundert verfaßt wurde, wie E. de Bye (Boll. Oct. IV, 223) annimmt, so haben wir eine anschauliche Schilderung vom Leben einer Inclusus aus letzterer Zeit.

Nachdem Abt Paphnutius die Büßerin zur Bekehrung gebracht hatte, wies er ihr in der Nähe eines Frauenklosters eine enge Zelle zum Aufenthalt an, verschloß die Thüre und verwahrte dieselbe durch ein Bleisiegel. Die Nonnen reichten ihr täglich etwas Brod und Wasser durch das Fenster; Thais aber betete, auf dem Boden ausgestreckt, Tag und Nacht nur das eine Gebet: O mein Schöpfer, erbarme dich meiner! Als nach drei Jahren dem Abte kund wurde, daß Gott die Buße angenommen habe, öffnete er die Zelle; Thais aber starb wenige Tage danach in Mitte der Nonnen. Palladius bewahrte das Andenken an eine Inclusus Alexandria bei Alexandrien, welche 372 von Melania der Ältern besucht wurde. Um ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, hatte sie dieselbe in der Nähe der Stadt in einer Grabhöhle berartig eingeschlossen, daß nur eine kleine Oeffnung für Licht und Luft übrig blieb. Als die Vertraute, welche ihr bisweilen Speise brachte, eines Tages auf wiederholtes Anrufen keine Antwort erhielt, wurde die Höhle in Gegenwart des Bischofs geöffnet und die Jungfrau todt vorgefunden (Pallad., Hist. Lausiac. c. 5).

Wie Ägypten, so zählte auch die syrische Kirche schon frühe viele Inclusen, von denen manche im Verzeichniß der Heiligen stehen; so den hl. Abramius (gest. um 360), welcher zu Ghibane bei Edeffa 12 Jahre eingemauert lebte, und seine Nichte, die Büßerin Maria, welche nach ihrer Bekehrung 15 Jahre lang in einer Zelle neben ihrem Oheim eingeschlossen war (Assomani, Bibl. orient. I, 38. 396 gegen Boll. Mart. II, 433). Bald darauf (um 387) starb der hl. Marcian; er hatte in der Wüste von Chalcis lange Jahre eine enge Höhle bewohnt (Theodorot., Reliq. hist. c. 3). Aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts nennt Theodorot (ib. c. 15. 29) als Inclusen den hl. Acepstimas (3. November), dann die heiligen Jungfrauen Marana (8. August) und Cyra (28. Februar), welche zu Verda zwischen vier Mauern ohne Dach eingeschlossen lebten; in einen ähnlichen Raum schloß sich im folgenden Jahrhundert der hl. Jacob von Amida ein (8. August); seine Kleider waren rauhe Felle, seine Speise Kräuter, welche ihm die Landleute bisweilen brachten (Baron. ad a. 502, n. 40). Daß in Cappadocien viele Mönche sich in Höhlen oder engen Zellen als Inclusen verbargen, zeigt ein Gedicht des hl. Gregor von Nazianz vom J. 372 (Carm. ad Hellonium v. 55 sq., Opp. II, 998). Am 10. Juni 460 starb im Gebiete von Cappadocien der hl. Camides, welcher sich von früher Jugend bis zum 73. Jahre in strengster Buße eingeschlossen hielt (Boll. Jun. II, 277). Constantinopel verehrt als Inclusen die hl. Domnica (gest. um 489, 8. Januar) und den hl. Plato im Studitenkloster (gest. 4. April 813). In Thessalonich wird der hl. David verehrt, ein Mesopotamier, welcher fast 80 Jahre in einer Zelle bei Thessalonich eingeschlossen war